

Genug ist genug, zu viel ist zu viel

Zu: "Risiken werden verheimlicht", FR-Wirtschaft vom 12. September

Professor Wolf-Dieter Ludwig beschreibt im FR-Interview anschaulich die Missstände in der Pharmaindustrie. Pharmakologen und Pharmazeuten waren einmal ehrenwerte Leute, die Zeit und Geld aufwendeten, um menschliches Leiden zu lindern oder gar zu heilen und um den Tod zu besiegen. Doch dann grassierte plötzlich weltweit eine Epidemie, gegen die kein Kraut gewachsen zu sein schien: Der Neoliberalismus.

Eine Bande aus Chicago

Eine Bande, genannt Chicago Boys, behauptete, wenn es der Wirtschaft gut gehe, gehe es auch den Menschen gut. "Die Wirtschaft", das waren die 0,1 Prozent der Superreichen. "Die Menschen", das waren die restlichen 99,9 Prozent. So wie ich. Und wahrscheinlich auch Sie.

Der Anführer der Chicago Boys, Milton Friedman, setzte zunächst Herrn Diktator Augusto Pinochet den Floh ins Ohr, dass man glücklich sei, wenn man mehr als genug habe, dass noch mehr vom selben (Vermögen) noch mehr vom selben (Glück) mache, und am besten einer alles haben solle. Auch wenn die anderen dann nichts mehr hätten und psychisch gesunde Menschen in genau diesem Augenblick ein schlechtes Gewissen hätten.

Pinochet baute dann ungeduldig, mit äußerster Gewalt die soziale Marktwirtschaft in Chile in eine freie Marktwirtschaft um. Wer ihm im Weg stand, wurde gefoltert und getötet.

Dieses Prinzip, Menschen als Maschinen zu betrachten, an ihnen herum zu sparen und sie bei Bedarf wegzuschmeißen (heute sagt man entsorgen bei Dingen und freisetzen bei Menschen), fanden auch

viele andere Superreiche Klasse. Sie bestachen Politiker und Regierungen (sie hatten ja viel Geld), und so wurden auch Demokratien zu Wirtschaftsunternehmen gewandelt.

Ihren größten Coup landeten die Chicago Boys, als sie Sozialdemokraten und Grüne in Neos verzauberten. Jetzt waren plötzlich alle gegen das Soziale, die Konservativen, die Liberalen, die Grünen und Gerd Schröder mit seinen Mannen ebenso. Es gab keine Opposition mehr, die für das Soziale eintrat, höchstens die (Ex-)Kommunisten von den Linken (vormals SED). Naja, Demokraten waren die ja noch nie. Sigmar Gabriel zeigt, dass man nie genug kriegen kann, auch wenn man satt ist. Gut gelernt, Sigi!

Applaus für die FR

Tja, und auch die Pharmaindustrie geht jetzt für Geld über Leichen, wie die gesamte "Gesundheitsindustrie". Die Pillenhändler verkaufen nur, was sich rechnet. Dafür bestechen sie Ärzte und Regierungen. Sie forschen nicht, wie man lebensbedrohliche und schwer beeinträchtigende Leiden bekämpfen kann. Ja, ihnen ist es egal, ob durch ihre Medikamente Patienten zu Schaden kommen und sterben. In Krankenhäusern wird operiert, was Profit bringt. Man setzt Medizinprodukte ein, die kaum geprüft wurden. Und man behandelt mit Medikamenten, die man wegen Datenfälschungen kaum beurteilen kann.

Keine Opposition, die für soziale Demokratie eintritt? Falsch! Die von mir abonnierte Frankfurter Rundschau (zum ersten Mal gelesen von mir in der Oberstufe des Gymnasiums Aurich, Abi 84) hat sich nicht vom neoliberalen Virus anstecken lassen, schreibt immer schon munter gegen diese menschenverachtende Wirtschaftsform und veröffentlicht jetzt sogar eine super Serie über das Thema "Was ist Gerechtigkeit?". Applaus!

Was können wir machen, um wieder eine menschenfreundliche ökosoziale Marktwirtschaft zu bekommen, wir 99,9 Prozent? Man muss SPD und Grüne von innen wieder auf einen ökosozialen Kurs bringen. Außerparlamentarisch hilft vielleicht attac. Wir Ärzte (ich bin Allgemeinmediziner) sollten keine Geschenke von der Industrie annehmen, keine Pillenandrehher ("Pharmareferenten") empfangen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, macht es wie Professor Ludwig und wie ich: Tretet MEZIS bei, der Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte.

Es gibt die Geschichte vom Mann, der alles in Gold verwandelte, was er in die Hand nahm. Er verhungerte. Genug ist genug. Zu viel ist zu viel. Zu wenig ist zu wenig. Michael Lübbers, Marienhafen